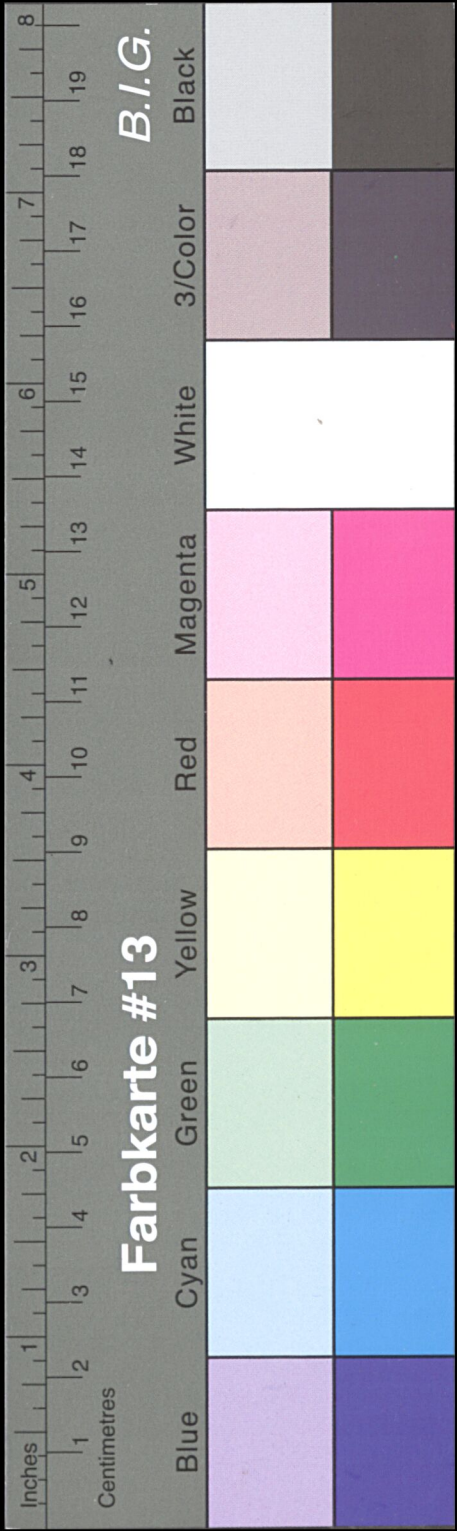


Archiv der Gemeinde und des Amtes Trittau B 9.2

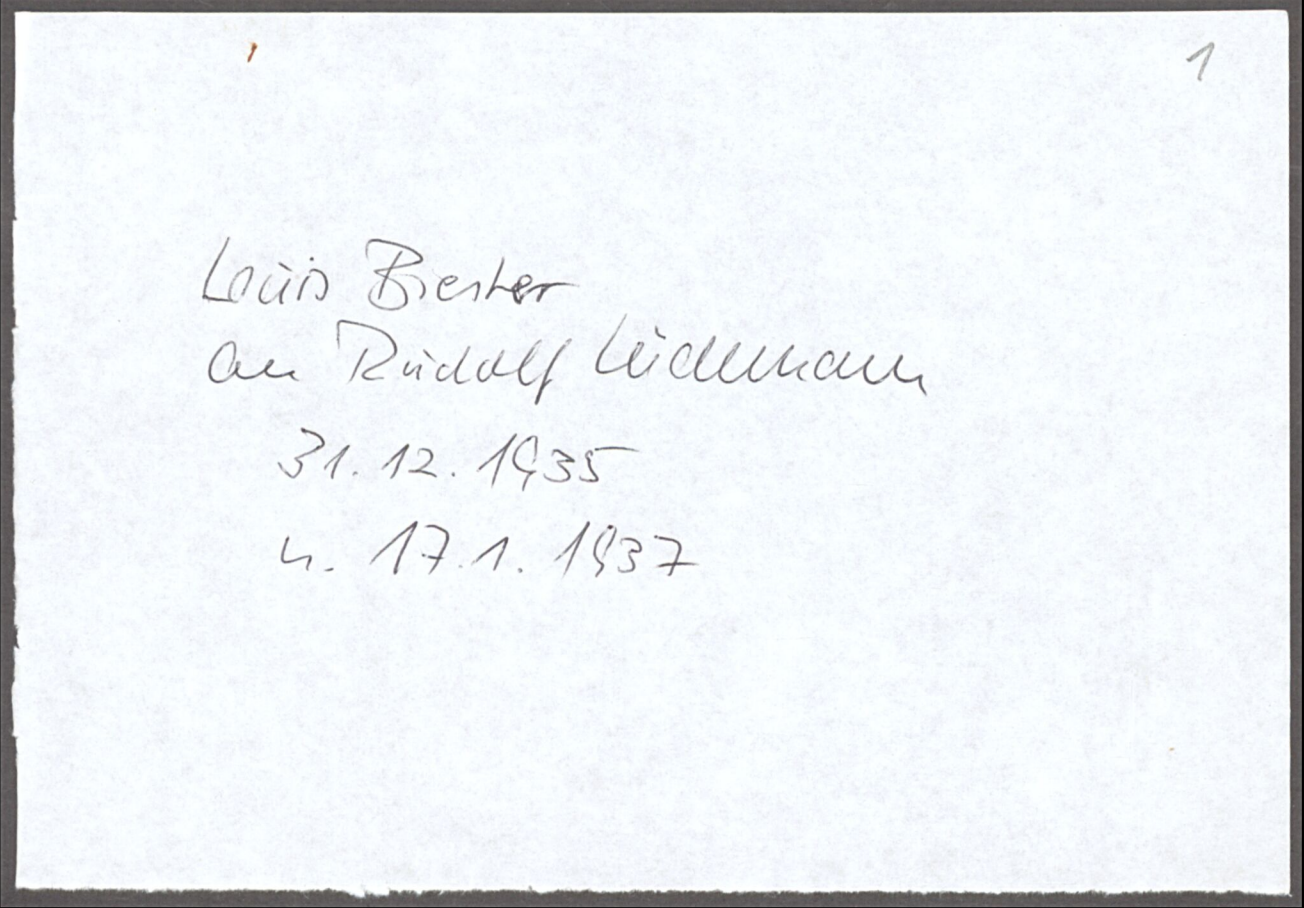
Archiv der Gemeinde Trittau und des Amtes
Trittau

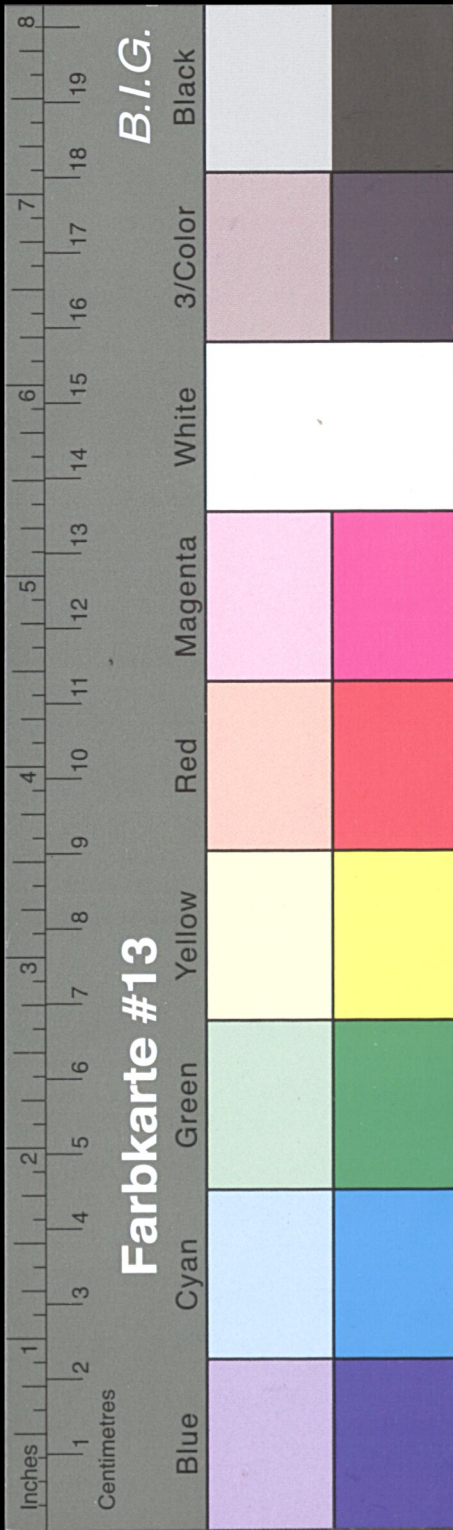
Abt. IX.2

Nr. 42

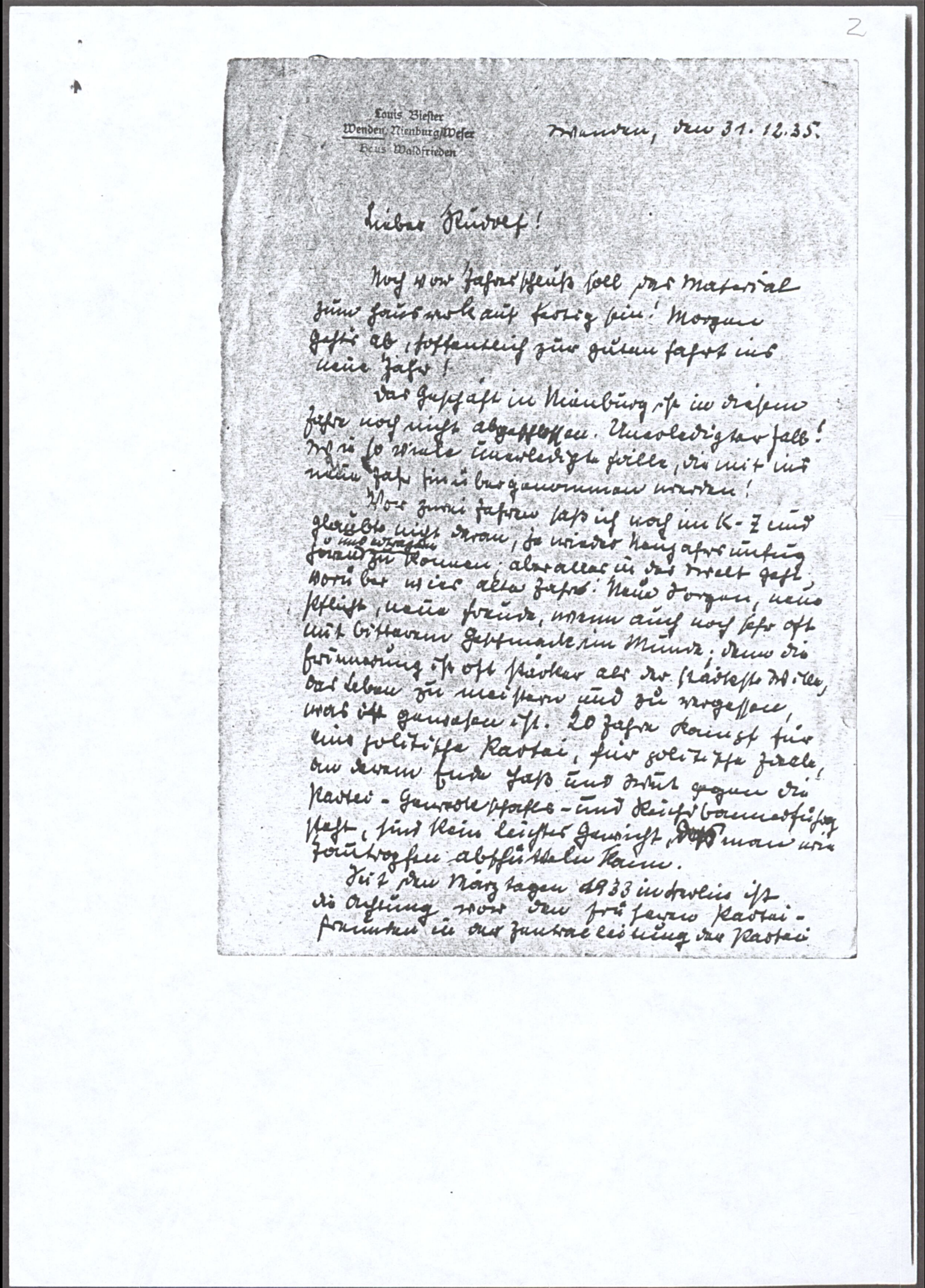
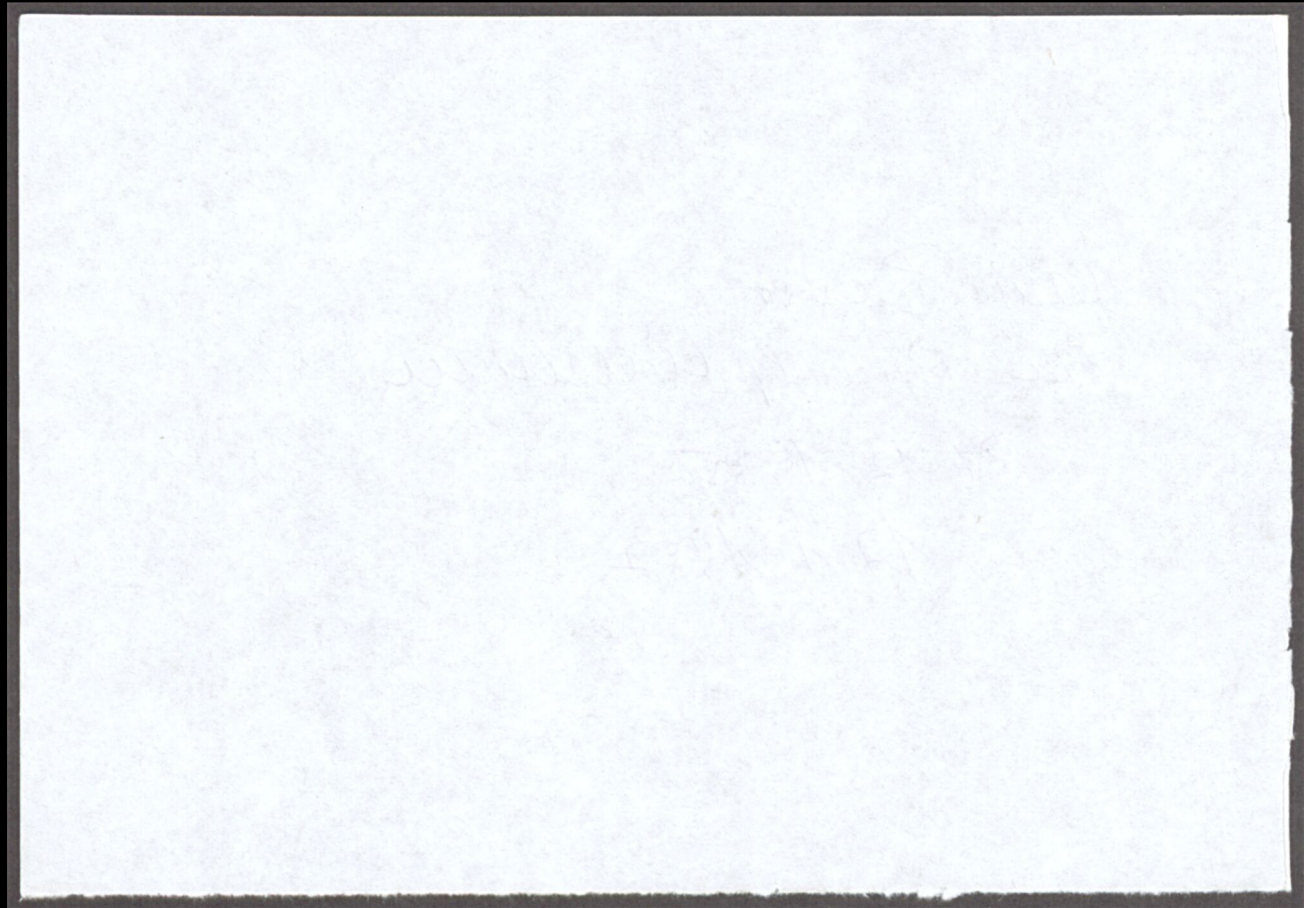


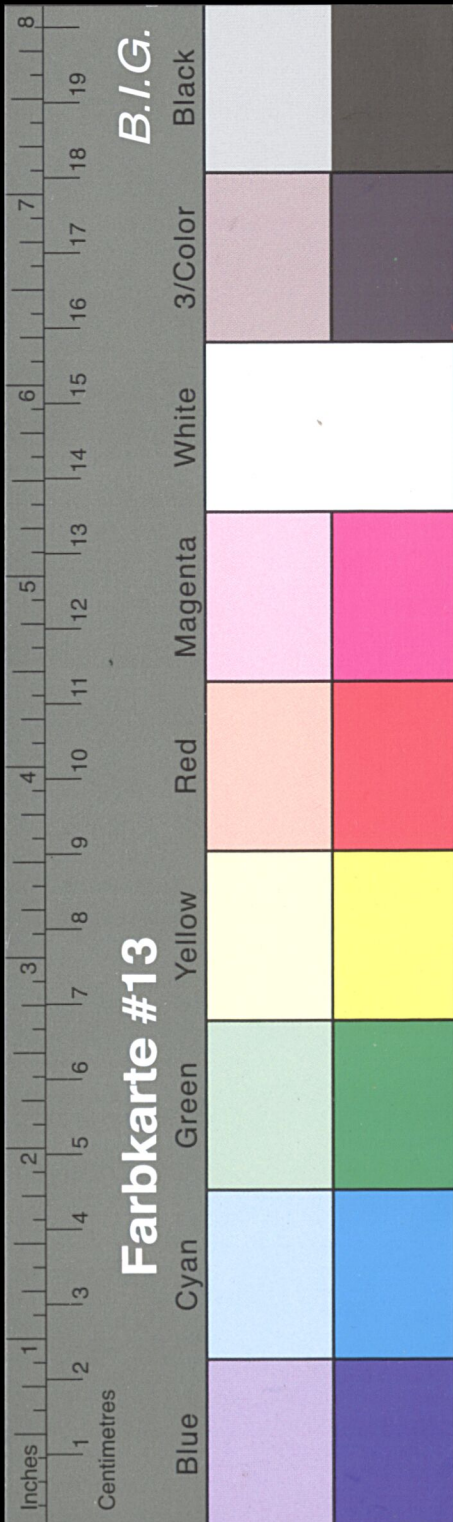
Archiv der Gemeinde und des Amtes Trittau B 9.2



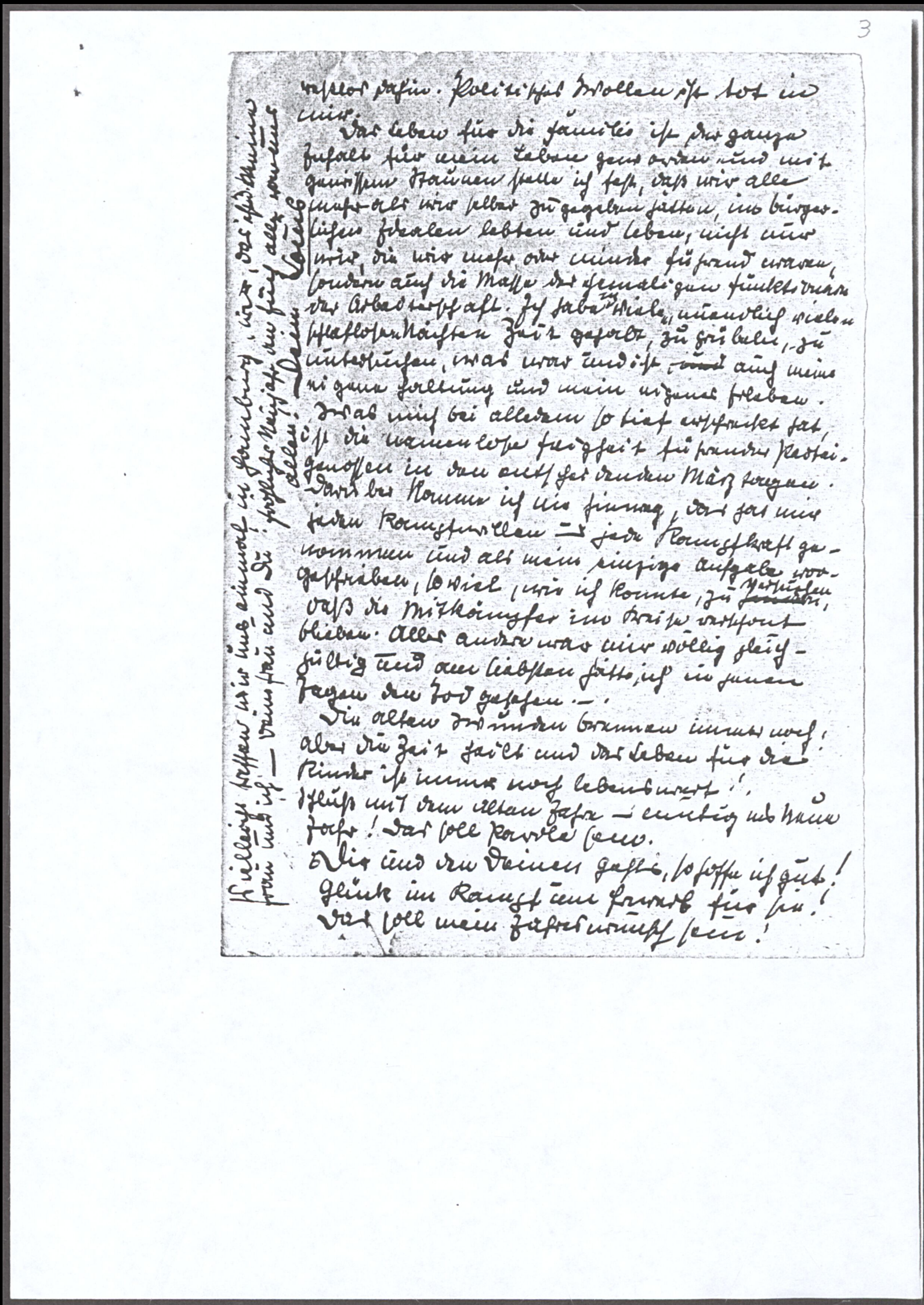
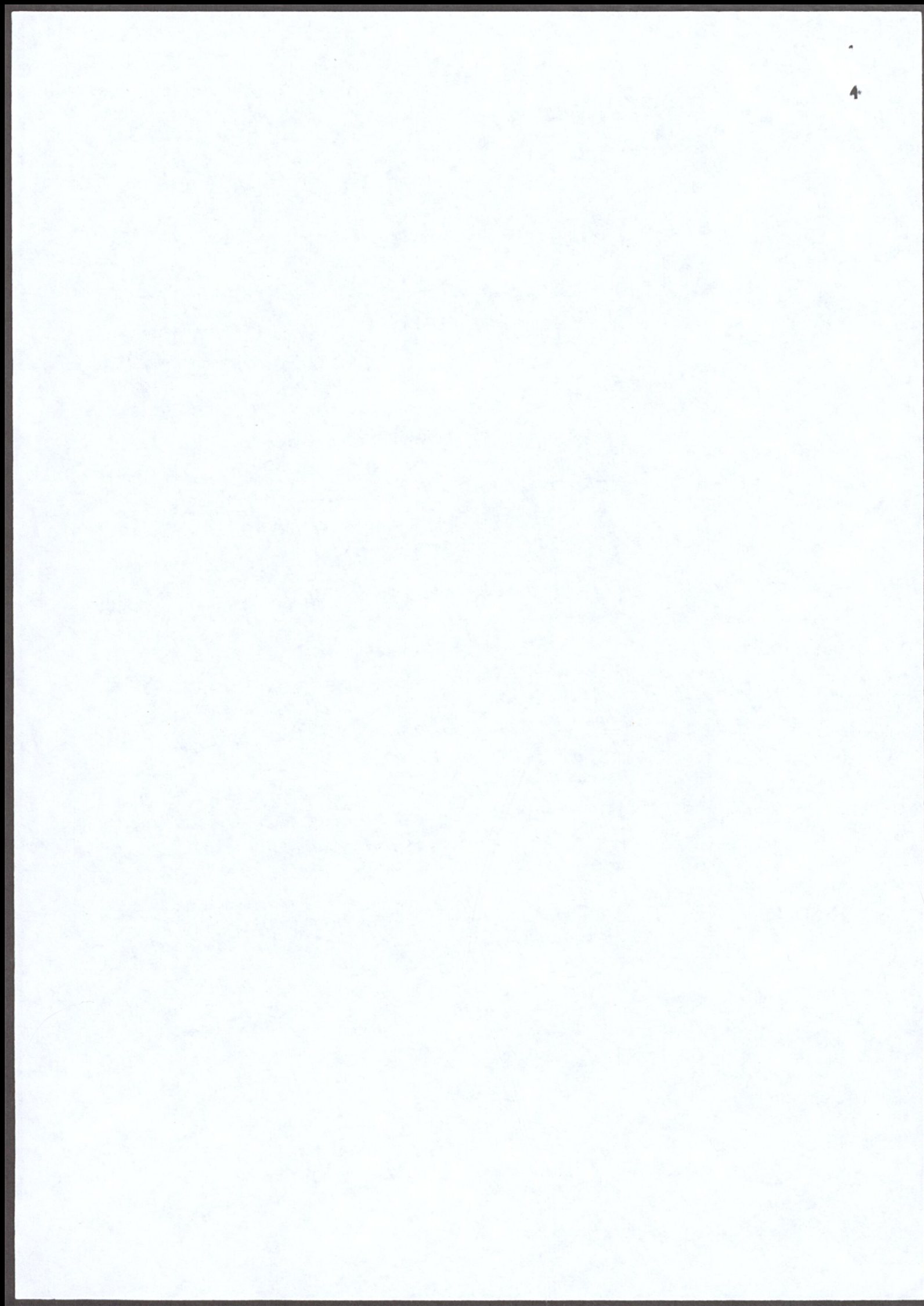


Archiv der Gemeinde und des Amtes Trittau B 9.2





Archiv der Gemeinde und des Amtes Trittau B 9.2

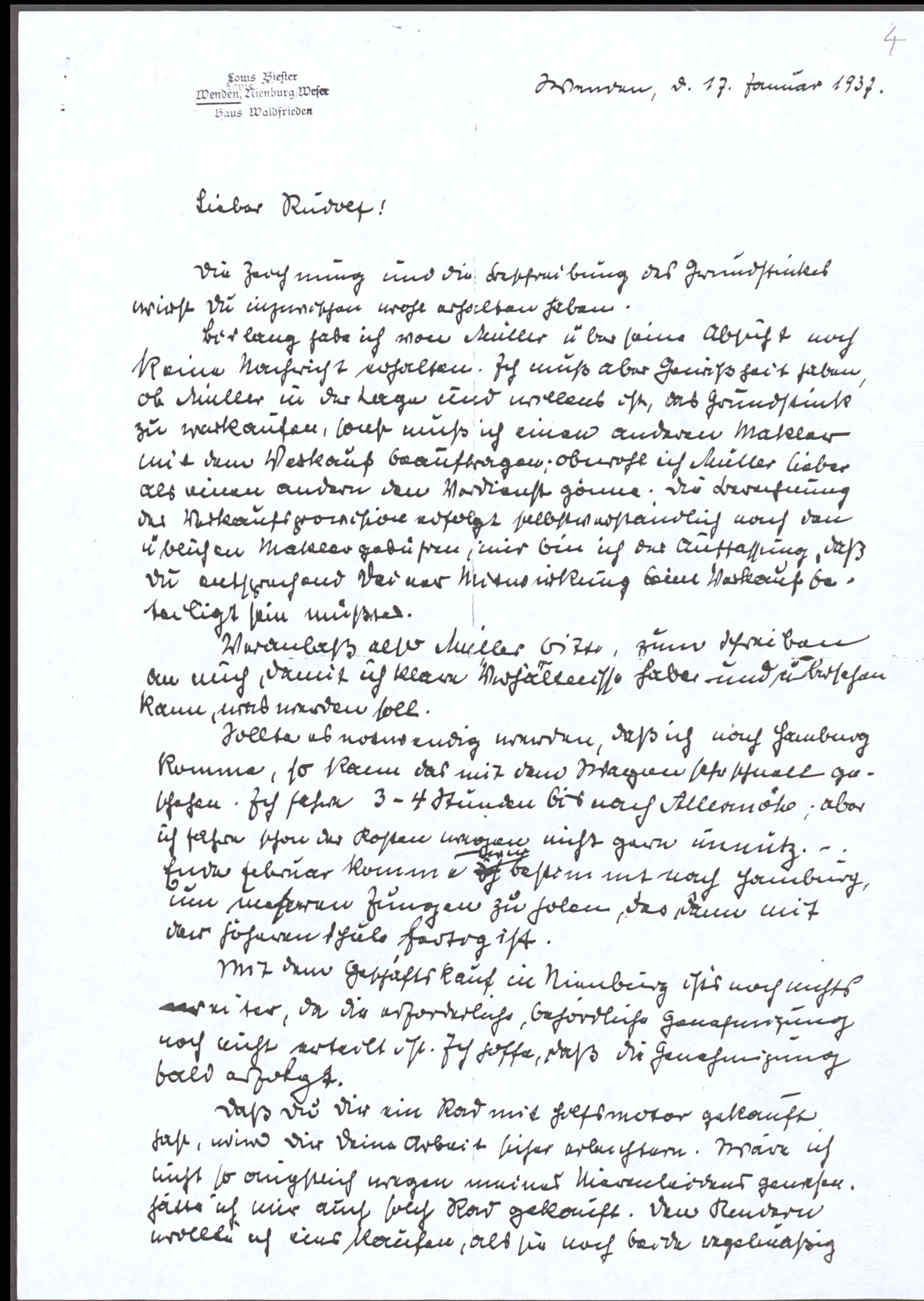
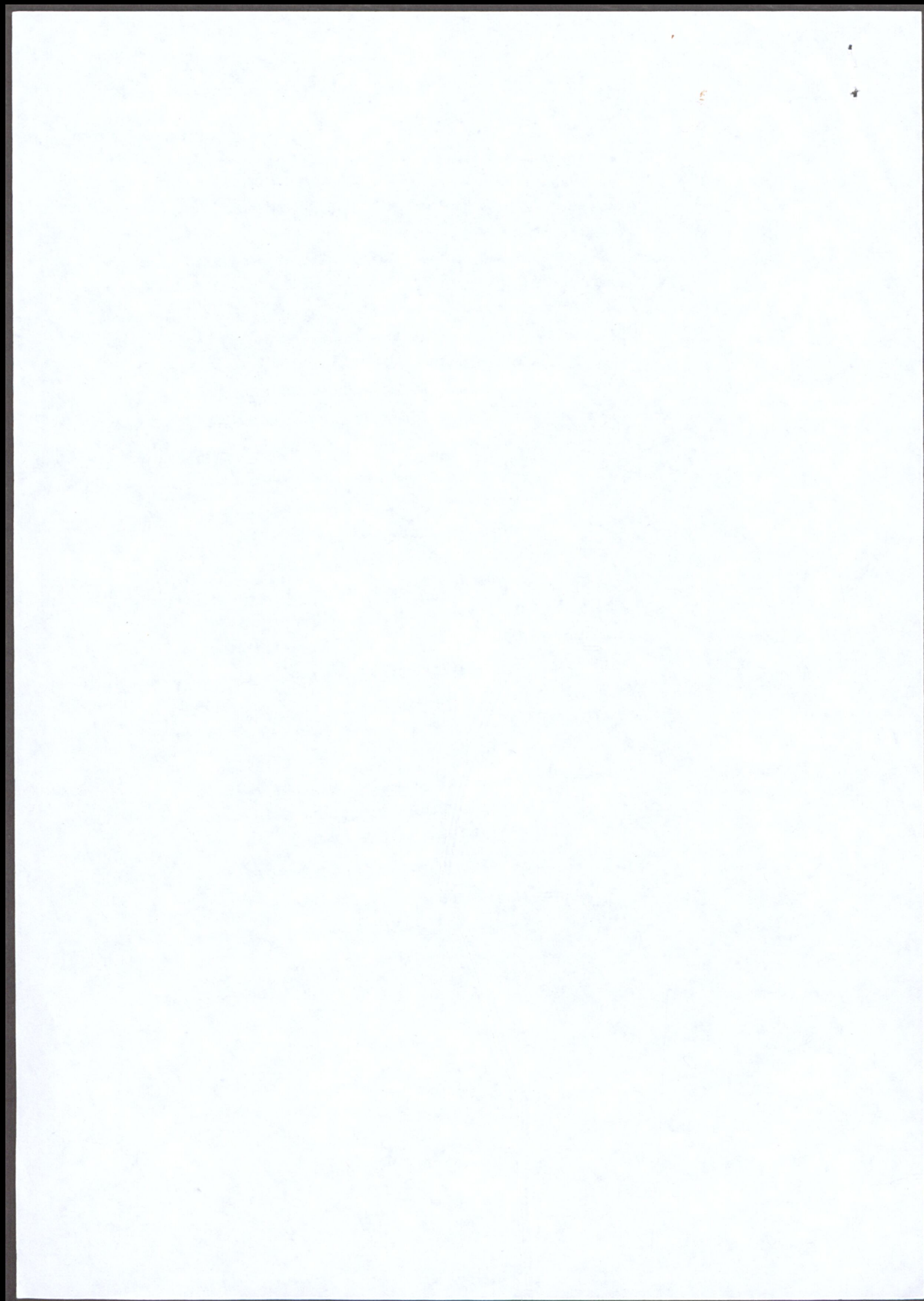


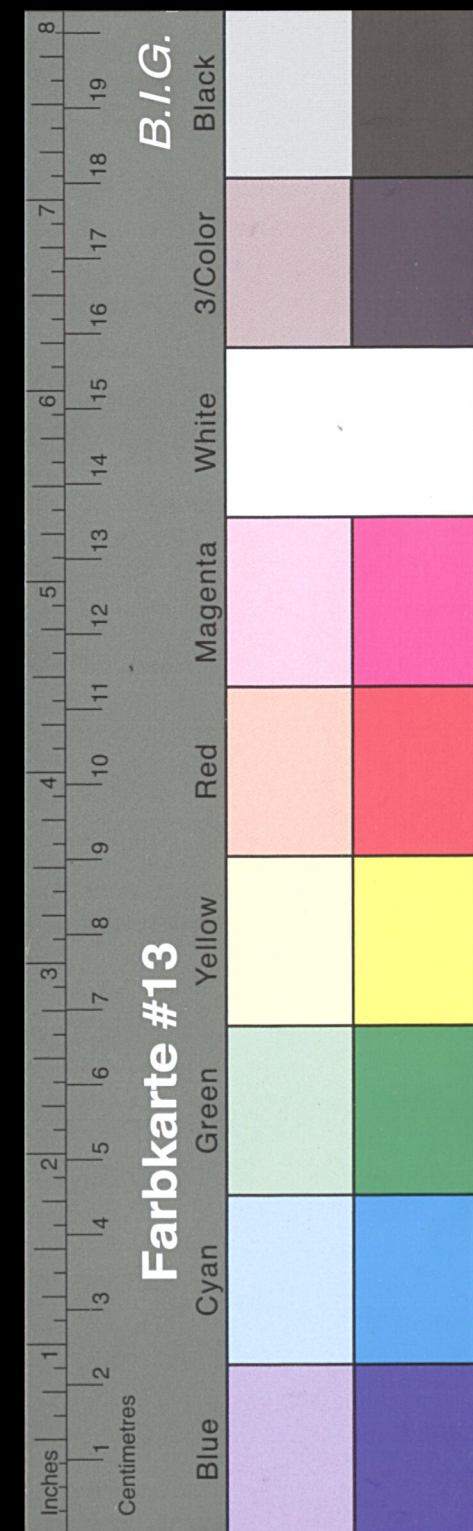
Handwritten note in left margin:
Killeggs besser wir uns einwöl in Gornburg. wir, das ist ein
von und ist - vum pan und die. foppele Meijst, die fang alle, von uns
allen. *Sein*

Main text:
Kaiser Maximilian. Kaiserlich Mollau ist tot in
unser. Das Leben für die Gänze ist das ganze
jenseits für unser Leben ganz anders und mit
ganzem Hainen sollte ich sein, das wir alle
muss als wir selbst zu gegeben setzen, uns bürger-
lichen Idealen haben und leben, nicht nur
wir die wir mehr als unsere fürwand waren,
sondern auch die Malle der Gemalte ganz finkels, dann
das Leben selbst. Ich habe viele, unendlich vielen
Häupter, Häupter für gegeben, zu geben, zu
unterstützen, was war und ist, und auch meine
ni ganz Forderung und mein eigenes Leben.
Das mich bei allem so tief ausgesendet hat,
ist die unendliche Freiheit für meine Freiheit.
Genossen in der Zeit, das Leben März regnen.
Daher das Kommen ist uns führung, das hat uns
jeden Kommen - jede Kommenkraft ge-
kommen und als mein eigenes gegeben von
gegeben, so viel, was ich Kommen, zu geben,
das die Mitkommen in der Zeit selbst
bleiben. Alles andere was wir völlig gleich-
gültig und aus Lieben sollte, ist in unser
Fragen der Tod gegeben.
Die alten und neuen Gedanken immer noch.
als die Zeit selbst und das Leben für die
Kommen ist immer noch Lebenswert.
Helfen mit dem alten Leben - endlich als neue
Folge! Das soll Kommen sein.
Als und der Dainen Gasse, so fange ich an!
Gleich im Kommen der Forderung für die!
Das soll mein Leben selbst sein!



Archiv der Gemeinde und des Amtes Trittau B 9.2





Archiv der Gemeinde und des Amtes Trittau B 9.2

neuf Mäuleing (12 1/2 km) für den. Gestrichelt wird es die Seite
von. Aber die wollen man den "Befehl auf der Raumbahn"
nicht wissen. Die sind fünf Jahre — oder das Automobil.
Der Zug und lebt keine Mithaldring an —.

Gemeinde sei ganz aus allem gut; aber man soll
einigen, unangenehmen fürwahr, mit dem ich
auf die der letzten Zeit habe, die ich auf der Hand
über die bessere ~~Arbeits~~ Arbeitskraft auf der Hand
letzten Jahre hinaus.

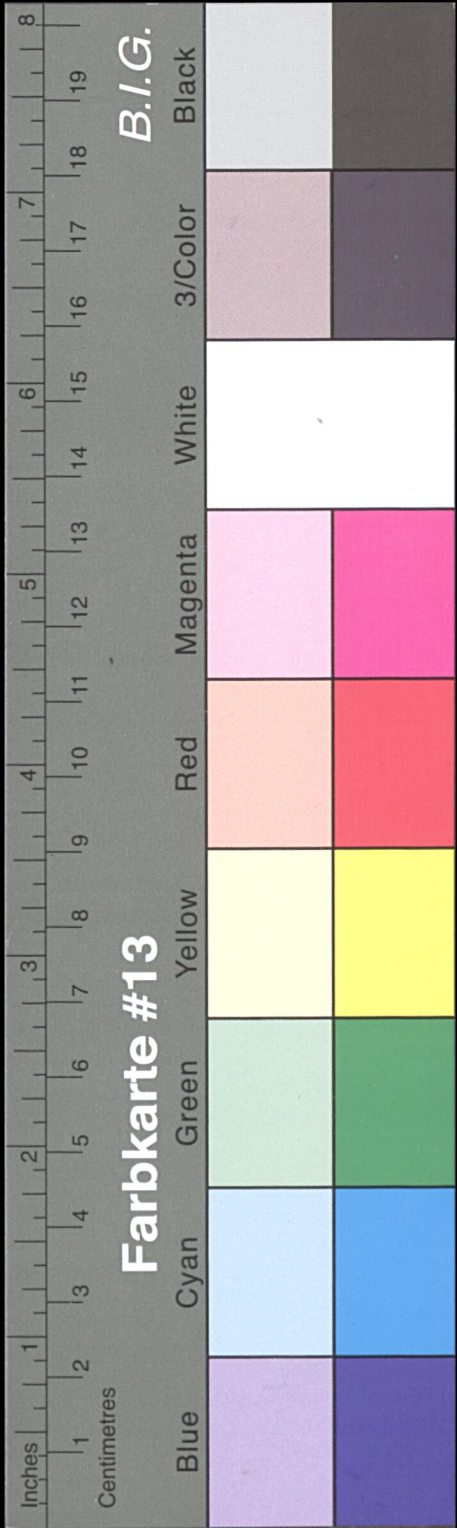
Gestern war zwei Jahre — am 16. Juni — morgen
ganz 8 Uhr kam ich aus der Dienstung in der Hand
an und (es war) 7 Monate. ~~Das sind keine~~
~~Wieder. Januar (3.3) fand ich noch den in der Hand~~
im Winter in der Hand — jetzt scheint
das ein wenig so wie — so wie. Man kann
nicht glauben, dass es so lange Zeit, zwischen liegt.

Man ist jetzt mit seinen Gedanken voll zu-
gesehen. So wie, auch ich so oft: so wie waren die
früher von denen sind in der Hand. ~~Alles~~ Alles
wir, in der Hand sind ~~gegen~~ gegen
nicht. So wie wir waren. Auch Alles, ~~sondern~~
sondern, ~~in der Hand~~ in der Hand, ~~angenehm~~ angenehm.
Dass das nicht ~~angenehm~~ angenehm: Und das
man ist nicht wie, ob wir, ~~man~~ man, ~~angenehm~~ angenehm
man ~~man~~ man. ~~Angenehm~~! Es ist eine ~~Freude~~ Freude.
Es ist keine Freude, ~~man~~ man zu ~~beginnen~~ beginnen, ~~man~~ man auf-
gefordert haben. Und es ist ~~man~~ man ~~man~~ man ~~man~~ man
Man ~~man~~ man, ~~man~~ man ~~man~~ man ~~man~~ man ~~man~~ man
und ~~man~~ man: ~~man~~ man ~~man~~ man ~~man~~ man ~~man~~ man
Freude, ~~man~~ man — ~~man~~ man? ~~man~~ man?
Man kann nicht ~~man~~ man ~~man~~ man ~~man~~ man ~~man~~ man
man —

Die sind mit dem Jahre.

Man ist nicht ~~man~~ man ~~man~~ man ~~man~~ man ~~man~~ man
man einmal von der anderen Seite an. Man ~~man~~ man
für ~~man~~ man ~~man~~ man ~~man~~ man ~~man~~ man ~~man~~ man
Gegen! ~~man~~ man ~~man~~ man ~~man~~ man ~~man~~ man.

Freude die Freude!



Archiv der Gemeinde und des Amtes Trittau B 9.2



6

Abschrift eines Briefes von Louis Biester an Frida Lüdemann, Ehefrau des
am 20.April 1943 verstorbenen Rudolf Lüdemann

Teufelsmoor, den 25.April 1943

Liebe Frau Lüdemann!

Die Nachricht von Rudolfs Tode erhielt ich erst gestern, da am Freitag hier keine Post ausgetragen wurde. Ich konnte nicht mehr kommen, weil die Anzeige zu spät hier eintraf. Sonst hätte ich's mir nicht nehmen lassen, zu seiner Beerdigung zu kommen.

Gewiß hätte das manche Schwierigkeiten gegeben; denn noch bindet mich die Verpflichtung, "den Boden des Kreises Stormarn nicht wieder zu betreten". Ich hätte aber schon Mittel und Wege gefunden, eine Ausnahme zu erhalten, und politisch konnte es den Toten ja nicht mehr belasten. Nehmen Sie so mit meinem schriftlichen Beileid meine Anteilnahme! Rudolf und ich haben in den letzten Jahren wenig mehr voneinander gehört. Zuletzt war er bei mir in Nienburg. Ich war damals sehr zufrieden mit seinem Aussehen. Er war meinem Empfinden nach gesunder als damals, da er noch im Amt war. Was hat ihm denn gefehlt? War es sein altes Herzleiden, das wieder heftiger auftrat?

Von ihm und damit auch von seiner Familie habe ich immer nur von meinen Freunden Sander-Wandsbeck und Busch-Bergstedt gehört. Und was ich hörte, war nicht dazu angetan, Sorge um seine doch immer schwache Gesundheit zu haben.

Mir sind diese Tage alle die Stunden, die Jahre der Zusammenarbeit wieder lebendig geworden. Wir waren so verschieden im Wesen und in der Auffassung über das politisch Notwendige, und doch kann es kaum ein besseres und offenes Zusammenarbeiten geben, als es bei uns der Fall war. Wir haben zusammengehalten wie zwei gute Kameraden, und unsere Meinungsverschiedenheiten haben nie unser persönliches Verhältnis berühren können.

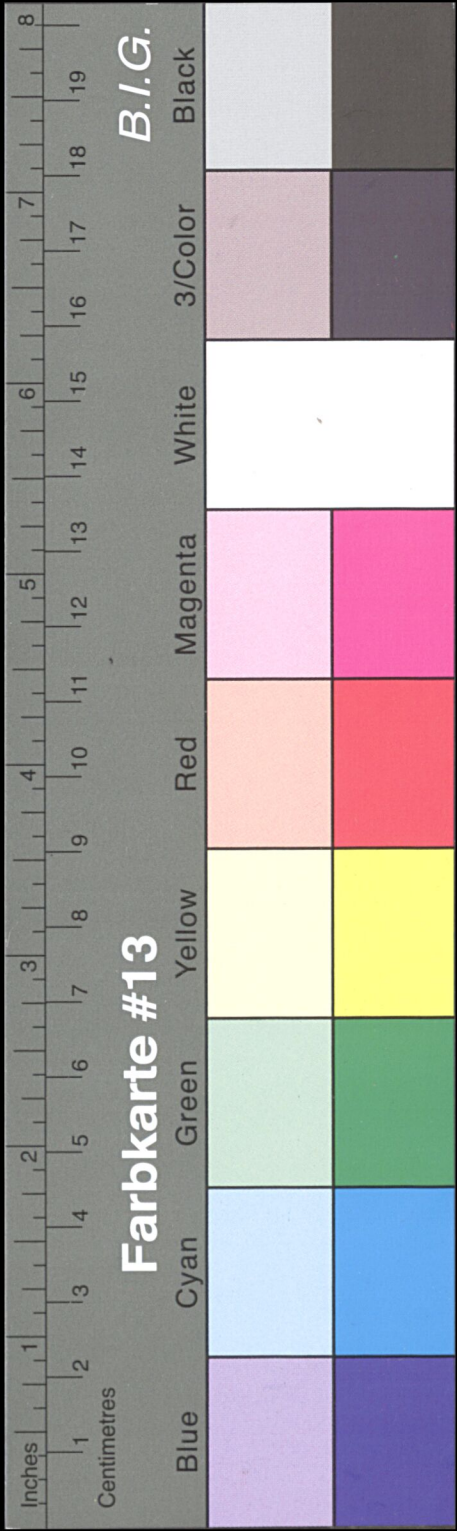
Der Schlag wird Sie und die Kinder schwer treffen. Es ist ja so sinnlos und zwecklos Trostwerte zu suchen, die nicht trösten können; aber wie ich Sie aus der gemeinschaftlichen Arbeit kenne, sind Sie stark genug, auch mit diesem Schicksalsschlag fertig zu werden.

Ihre Kinder sind nun ja groß geworden. Und würden wir uns auf der Straße begegnen, würden wahrscheinlich weder sie mich, noch ich sie erkennen. Wie wir sie aber in Erinnerung haben, werden sie Ihnen eine Hilfe in dieser schweren Zeit sein.

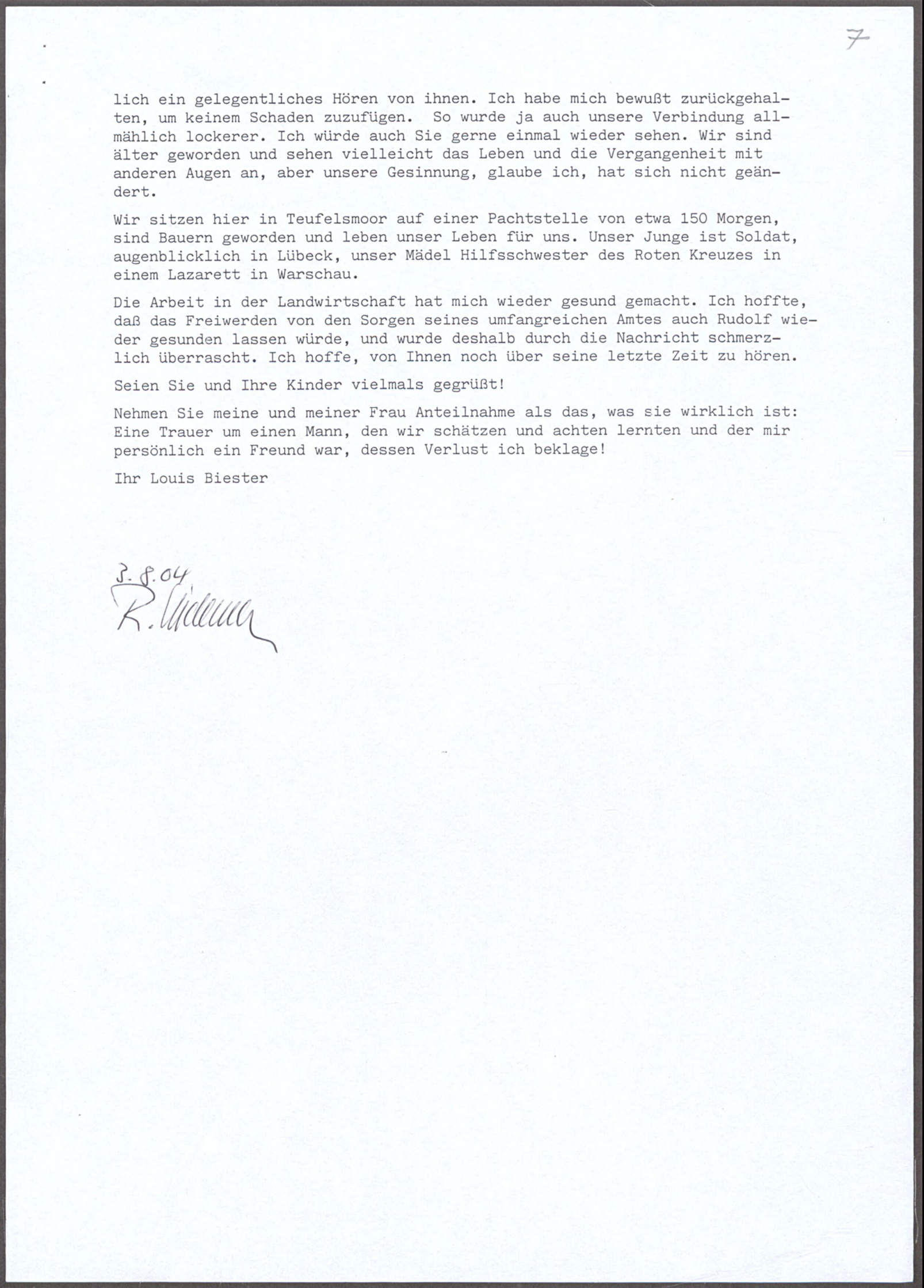
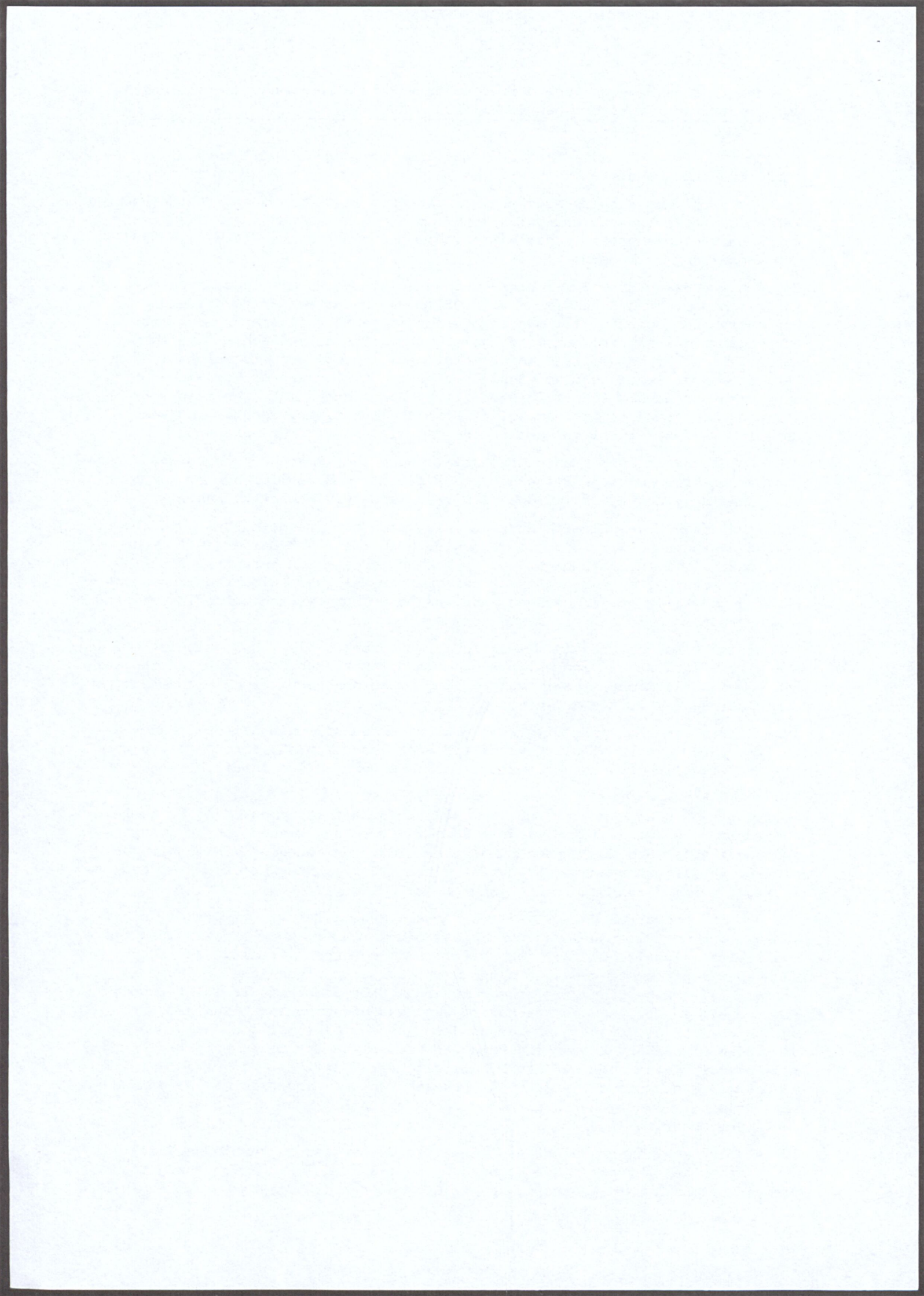
Es ist mir auch eine Beruhigung, daß Sie wirtschaftlich doch in Etwas gesichert sind. Ich weiß nicht, wieweit Rudolf mit seinen Plänen über die Abwälzung der Lasten aus dem Zusammenbruch von 1933, von denen er mir in Nienburg sprach, fertig geworden ist. Jedenfalls aber weiß ich das Eine, daß er beharrlich und unermüdlich seinen Weg gegangen sein wird.

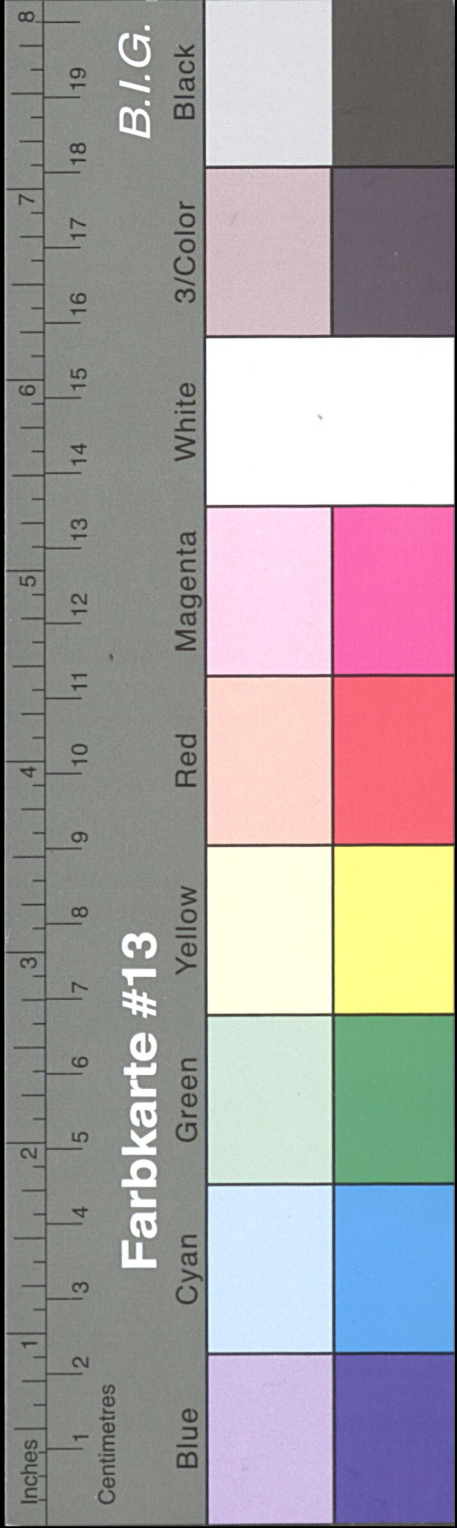
Als ich ihn und er mich 1919 zum ersten Male kennen lernte, es war bei einer Versammlung der alten Wahlkreisorganisation, war er sicher entsetzt über die Rücksichtslosigkeit, mit der ich bestimmte Forderungen vertrat. Das ist er auch später oft genug gewesen, denn er war keine Draufgängernatur. Aber in seiner steten Beharrlichkeit erreichte er am Ende doch, was er wollte. Konflikte, die auf Biegen und Brechen gingen, waren seiner Natur zuwider. Und so kam es, daß so mancher ihn für zu "lau" ansah, manchmal sogar die Genossen Lüdemann selber. Er war ein Mann der steten, beharrlichen Arbeit. Und was er im Wohlfahrtsamt aus dem Nichts geschaffen hat, dem kann auch der schärfste Gegner nicht die Achtung versagen. Wer so lange wie wir beiden zusammengearbeitet hat, der kann sich schon ein Urteil über die Arbeit des anderen erlauben

Es ist mir nicht immer leicht geworden, die 33 zerrissene Verbindung nicht aufrecht zu halten; aber jede Verbindung wäre eine Belastung für ihn und andere geworden. Auch die Verbindung mit den anderen Kampfgenossen ist ledig-



Archiv der Gemeinde und des Amtes Tritttau B 9.2





Archiv der Gemeinde und des Amtes Trittau B 9.2

